

bestimmtheit) zugehörig haben“, sondern besonderes „Leisten“ (also auch „Tun“), mit welchem auf den Gewinn besonderer Denkbestimmtheit (oder gegenständlicher Bestimmtheit) gezielt wird. Wer „nachdenkt“, d. h. dem Gewinne besonderen Gedankens nachstrebt, hat jenen besonderen Gedanken eben noch nicht zugehörig. „Nachdenken“ ist auch kein „Wollen“, denn „Nachdenken wollen“ ist ein anderes Gegebenes als „Nachdenken“, ebenso wie etwa: „Gehen wollen“ ein anderes Gegebenes ist als „Gehen“. Von „Nachdenken“ weiß ich, weil es Seelenaugenblicke gibt, in welchen eigene Muskelveränderungen — „angespanntes“ Nachdenken — als Wirkungen eigenen Wollens gegeben sind, die als wirkende Bedingungen dafür beabsichtigt sind, daß die eigene Seele eine gegenwärtige Unlust an eigener besonderer „Unwissenheit“ verliere und Lust an besonderer eigener „Wissenheit“ gewinne. Mit dem Worte „Nachsinnungs-Streben“ bezeichnen wir aber nicht nur jedes Streben, in welchem jemand danach strebt, nur durch innere Leibesveränderungen besonderes „Sinnen“ seiner Seele zu verwirklichen, sondern auch — da ein besonderes anderes Wort nicht zur Verfügung steht — jedes Streben, in welchem jemand danach strebt, nur durch innere Leibesveränderungen besonderes „Sinnen“ seiner Seele zu entwirklichen, wie wenn sich jemand z. B. bemüht „auf andere Gedanken zu kommen“, „sich Etwas aus dem Kopfe zu schlagen“. Einen besonderen Fall des „Nachsinnungs-Strebens“ stellt das „Aufmerksamkeits-Streben“ dar, in welchem jemand sich bemüht, nur durch innere Leibesveränderungen seiner Seele eine Veränderung zugehörig zu machen, in welcher sie ihr zugehöriges Sinnen, das den Empfang anderen besonderen Sinnens ausschließt, verliert und anderes Sinnen gewinnt, das als grundlegende Bedingung für jenen Empfang in Betracht kommt. Da überhaupt in jedem „Nachsinnungs-Streben“ darauf gezielt wird, nur durch innere Leibesveränderungen, nämlich Muskel- und Gehirnveränderungen, die eigene Seele zu verändern, ist also keineswegs jedes „auf eigenseelische Veränderung nahe zielende Streben“ hinsichtlich seines vermittelnden Zielens ein „Nachsinnungs-Streben“, da auch durch eigene äußere Leibesveränderungen und Veränderungen anderer Einzelwesen auf eigenseelische Veränderung gezielt werden kann, wie wenn z. B. jemand fragt: „Wieviel Uhr ist es?“

Im folgenden wollen wir der Kürze halber das Wort „handeln“, wenn nichts anderes bemerkt ist, in jenem weiteren, dem gewöhnlichen Sprachgebrauche, aber keineswegs den Gegebenheiten widersprechendem Sinne gebrauchen, in welchem es sowohl das „äußere Handeln“ als auch das „innere Handeln“ als auch das „Nachsinnen“ bezeichnet. Die Sprache stellt nun kein besonderes Wort zur Verfügung, welches den Gegensatz zum „Handeln“, nämlich das „Nicht-Handeln“, bezeichnen